

INTEGRATION

»Es ist wichtig, diese Chance zu nutzen«

Eningen stockt die individuelle Hilfe für Flüchtlinge um 1,25 Stellen auf. Land übernimmt die Kosten

Von [Uwe Sautter](#) 06.02.2018, 08:10



Integrationsmanager unterstützen Flüchtlinge individuell. FOTO: DPA

ENINGEN. Sabine Dorn hat jede Menge Arbeit. Seit vergangenem Oktober kümmert sich die Integrationsmanagerin in Eningen um rund 150 Geflüchtete, die in der Anschlussunterbringung leben. Viel Positives habe sie in dieser Zeit bewirkt, so Hauptamtsleiter Albrecht Fausel in seiner Vorlage für den Gemeinderat. Doch es habe sich schnell gezeigt, dass nur eine Stelle für Eningen völlig unzureichend sei. Darauf hat der Gemeinderat reagiert und will jetzt weitere 1,25 Stellen schaffen. Die zusätzlichen Integrationsmanager werden über pro juvena angestellt und ihre Personalkosten vom Land im Rahmen des Pakts für Integration übernommen. Die Anstellung ist auf zwei Jahre befristet.

»Es ist wichtig und richtig, dass wir diese Chance nutzen«, betonte Simone Büttner (GAL). Wenn es in der Gemeinde weiter so gut laufen solle, wie bisher, »dann müssen wir das machen«. Sie begrüßte auch, dass die neuen Integrationsmanager wieder über pro juvena angestellt werden sollen. Das sei ein verlässlicher Partner mit einem guten Netzwerk. Rund 15 800 Euro lässt sich die Gemeinde die Unabhängigkeit vom Landratsamt kosten. Dafür habe man aber auch ungleich größere Möglichkeiten, auf die Arbeit einzuwirken, heißt es in der Verwaltungsvorlage weiter.

Florian Weller (CDU) begrüßte ebenfalls die Ausweitung. In Eningen lebten 150 Menschen mit einer langen Bleibeperspektive, um die man sich kümmern müsse. Er betonte auch, dass über Sabine Dorn die Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Asyl besser laufe. Sein Fraktionskollege Dr. Joachim Sabieraj glaubt nicht daran, »dass die Integration in zwei Jahren erledigt ist«. Er wollte wissen, was die Büros in den Gebäuden am Mühleweg und Am Kappelbach die

Gemeinde kosten. Bisher stelle diese der Landkreis kostenlos zu Verfügung, so Fausel. Sabieraj plädierte für die Zukunft auf einheitliche Öffnungszeiten an beiden Standorten. Dies wollte Annegret Romer (GAL) den Fachleuten überlassen. Sie geht im Übrigen davon aus, dass das Land nach zwei Jahren nicht aussteigt: Man könne davon ausgehen, dass es eine Anschlussfinanzierung gebe.

Dr. Barbara Dürr (FWV) begrüßte die befristete Anstellung: Die Flüchtlingsgeschichte sei, das habe sich gezeigt, ein bewegtes System. Deshalb sei es gut, »dass wir auf zwei Jahre planen«. In dieser Zeit sollen die Integrationsmanager, den Flüchtlingen helfen, auf eigenen Beinen zu stehen. (us)